



## GOTTESDIENST ZUM REFORMATIONSSONNTAG 1. November 2020, 10.00 Uhr, Ökumenische Kirche Flüh

**Ein denkwürdiger, noch nie dagewesener Anlass, der ohne den Kirchenchor statt fand**  
Die allgegenwärtige CORONA-Pandemie hat alles Geplante laufend verändert und auch verunmöglicht.

So warb der Kirchenbote vom November für den Gottesdienst von Pfarrer Stefan Berg unter dem Titel „Gratwanderung des Glaubens“ mit einer Aufnahme Mozarts „Alma Dei creatoris“ gesungen vom Kirchenchor. Also mit nur digital, weil ein Liveauftritt des Chors gem. BAG verboten war.

Doch, auch dieses Vorhaben wurde durch COVID19 verhindert, denn die letzte Probe und die Aufnahmen mit Solistin und Instrumentalisten konnten nicht stattfinden, da unsere Dirigentin Jasmine Weber in Quarantäne zuhause bleiben musste.

Abgesehen von dieser Enttäuschung, waren die Proben hingegen sehr speziell für uns. Für das obligatorische Einsingen wählten wir die frische Luft vor der Kirche. Schutzmasken klebten nur beim Singen nicht auf der Nase. Während den Pausen hiess es „Maske auf“.



Die Turnübungen und das Einsingen vor der Kirche  
„Wir singen mit Abstand am schönsten“, hihi!



Aufmerksame Zuhörer! Diese fanden  
sogar unsere Singübungen schön!



Beim Proben in der Kirche. Sitzend mit Abstände von 1.5 m seitlich und 2 m nach vorne.

Mit diesen Distanzen fühlt man sich etwas allein, da man die Sängerin oder den Sänger nebenan fast nicht hört. Aber ein gutes Training für selbständiges Singen, Einsetzen und Tonhalten ist dies allemal.

**Trotzdem schade, durften wir nicht...**



Auch im Gottesdienst galt die Corona Vorschrift, d.h. maximal 30 Personen, es darf nicht gesungen werden, zudem waren Abstände und das Maske tragen vorgeschrieben und Gottesdienstbesucher wurden durch die Sigristin Kathrin Keller registriert.

Ich zählte nicht genau, aber ca. 30 Personen waren anwesend. Vielleicht waren die paar Konfis, die sich knapp vor Beginn noch hereinschlichen nicht mitgezählt.

Nach der Eingangsmusik und dem liturgischen Gruss begann der Gottesdienst klar reformatorisch mit Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“ solistisch begleitet durch einen Flötisten. In unserer Zeit der Bedrohung empfand ich den Liedtext „*Ein feste Burg ist unser Gott, / ein gute Wehr und Waffen. / Er hilft uns frei aus aller Not. “ für einmal“* ermutigend.

Die Lesung, Röm 3,21-28, durch Pfarrer Kilian Karrer vorgetragen, bildete den Vorspann zur Predigt von Pfarrer Stefan Berg:

***Die Rechtfertigung allein durch Glauben*** (Text gekürzt)

21 Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, .....

.....auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist aus dem Glauben an Jesus. 27 Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens. 28 So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Der Predigt lag anschliessend der Bibeltext Mt. 10, 21-28 zugrunde:

***Menschenfurcht und Gottesfurcht*** (Text gekürzt)

..... 32 Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel. 33 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel.

Ein paar Gedanken aus der Predigt sind bei mir hängen geblieben:

Welches Bekenntnis brauchen wir heute? Haben wir noch eines? Oder schweigen wir lieber?

In Zeiten der Reformation drückte das Bekenntnis den Unterschied zu andern aus. Es war ein Bekenntnis das vor allem trennte, ein Bekenntnis das Widerstände auslöste oder provozierte.

Aber was wäre denn in der heutigen Zeit ein stimmiges Bekenntnis?

Ist es nicht eher das Bekennen zur Liebe Gottes, ein Bekenntnis das vereint, ein Bekenntnis, das sich auf das „Hier und Jetzt“ ausrichtet und anderen Liebe spüren lässt?

Wir dürfen uns von der fleischgewordenen Liebe Gottes getragen wissen.

Der Predigt folgte das Lied „Wir glauben Gott“ RG 270, Fürbitten, Unser Vater und Lied „Ach bleib mit deiner Gnade“ RG 342 und den Segen am Schluss.

**Wie gerne hätte ich aus voller Kehle mitgesungen.**

Dem Flötisten, dem Organisten Stefan Pöll und Kathrin Keller dankten wir am Schluss mit einem kräftigen Applaus.

Walti Ba.